

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST. - PÉTERSBOURG.

(Avec 2 Planches.)

TOME V.

LIVRAISON 1.

ST. - PÉTERSBOURG, 1864.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à **St.-Petersbourg**

à **Riga**

à **Leipzig**

MM. Eggers et Cie, M. Samuel Schmidt, M. Léopold Voss.

Prix: 45 Kop. = 15 Ngr.

$\frac{4}{16}$ December 1863.

Über Baron Uslar's neuere linguistische Forschungen, von A. Schiefner.

In meinem soeben erschienenen ausführlichen Bericht über des Generals Baron Peter v. Uslar Abchasische Studien habe ich auf die Verdienstlichkeit und Wichtigkeit der Bemühungen des eben so talentvollen als unverdrossenen Sprachforschers aufmerksam gemacht und zugleich angedeutet, dass er sich wiederum nach Daghestan begeben habe, um die daselbst nur noch von geringen Völkerresten gesprochenen Sprachen kennen zu lernen. Wie ein mir vor wenigen Tagen zugekommener Brief aus Derbent vom 19. October meldet, hat Baron Uslar den Sommer in Gunib, dem Centralpunkte des mittleren Daghestan, zugebracht und daselbst Gelegenheit gehabt mit Repräsentanten der verschiedensten Stämme der Ma'arul, d. h. Bergbewohner, zu verkehren. Diesen Namen möchte Baron Uslar auf den Sprachencomplex angewandt wissen, als dessen Repräsentanten wir das 'Awarische kennen, welches an Ort und Stelle unter dem Namen Hunderil mac' bekannt ist. In den Sprachen von Dargo heisst awar oder auar «unruhig, streitsüchtig», und es scheint, dass daher der Name zu den Kumüken und

Tataren gelangt ist; die Kasikumüken nennen alle mit den Awaren verwandte Stämme, d. h. alle Ma'arul, mit dem noch unerklärten Namen Jaruša.

Baron Uslar hat die Zeit seines Aufenthalts benutzt, um dasjenige, was ich in meinem Versuch über das Awarische angefangen habe, weiter zu führen. Er ist dabei zu dem Resultat gekommen, dass in meinem Material manche Beimischung der Mundart der Andalal anzutreffen ist, ausserdem aber manche lautliche Verschiedenheiten unaufgezeichnet geblieben sind. Ich habe schon in dem obengenannten Bericht S. IV mein Bedauern darüber ausgesprochen, dass ich, während ich hieselbst mit den Awaren verkehrte, noch nicht mit der höchst zweckmässigen Methode Baron Uslar's, d. h. nicht das eigene Ohr, sondern das der Eingeborenen als Kriterium zu benutzen, bekannt war. So behauptet Baron Uslar jetzt ausser den von mir aufgestellten beiden Zischlauten č und č noch zwei zwischen denselben fallende gefunden zu haben, so wie auch noch zwei andere zwischen c und c ; von den Mischlauten aus l und t konnte ich nur ł und ł unterscheiden, während Baron Uslar nun auch hier noch zwei neue Nüancen aufgefunden hat. Wir wollen hoffen, dass Baron Uslar bald Zeit finden werde, seine zu einer genaueren Erforschung dieser interessanten Sprache führenden Untersuchungen zu veröffentlichen. Nachdem die Kälte Baron Uslar aus dem Gebirge verscheucht hat, ist er gesonnen den ganzen Winter in Derbent zuzubringen, um dorthin geeignete Dolmetscher der einzelnen Sprachen kommen zu lassen. Zunächst will er sich dem Kasikumükischen zuwenden, dann einige Wochen der Ar-

tschi-Sprache widmen, und sich endlich mit den Dargo-Sprachen beschäftigen. Unter diesen steht das Ura-klinsche als die reinste Mundart da, ausserdem nennt man das Ususchinsche, das Aquscha oder Tsudacharsche, das Gebirgs-Kaitagsche und das Kubatschinsche, von dessen Hierhergehörigkeit Baron Uslar jedoch nicht überzeugt ist. Im südlichen Daghestan herrschen die Kürä-Sprachen, und wie man versichert, sollen die Sprachen des Kubinschen Kreises ebendahin gehören, namentlich das Budug, Chinalug u. s. w.

Seinem Briefe vom 19ten October hat Baron Uslar einige Notizen über das Dorf Artschi und die Sprache seiner Bewohner beigefügt, welche ich, da man bisher ausserhalb Daghestans davon gar nichts gewusst hat, den Freunden der kaukasischen Forschung nicht vorenthalten will.

«Im Kasikumükschen Bezirk, etwa 30 Werst südwestlich von Kumuch, liegt das Dorf Artschi, dessen Bewohner eine den Nachbarn unverständliche Sprache haben. Ich theile hier einige Aufzeichnungen mit, welche ich im Laufe eines Morgens, den ich mit den Bewohnern von Artschi zubrachte, gemacht habe».

«Es sind diese Bewohner eifrige Muselmanen; durch ihre Lebensweise, ihre Kleidung, Sitten sind sie durchaus nicht von den ihnen benachbarten Kasikumüken zu unterscheiden, treten aber nie in verwandtschaftliche Beziehungen zu letzteren so wenig wie zu den Ma'arul. Es soll im Ganzen nur einmal eine solche Ehe vorgekommen sein und diese einen ungeheuren Anstoss in Artschi verursacht haben. Diese Isolirung trägt zur Erhaltung der Artschi-Sprache bei. Über ihren Ursprung wissen die Artschi-Bewoh-

ner nichts, sind aber stolz auf ihre Isolirung, und behaupten, dass ihre Sprache nie die Gränzen ihres Dorfes überschritten habe. Über den Ursprung der Sprache haben sie eine sonderbare Sage. Als Gott die Völker und Sprachen schuf, schuf er weit weniger Sprachen als Völker, so dass mehrere Völker zusammen nur eine Sprache erhielten, alle aber sagten sich los von der allerschwersten Sprache, welche dem kleinsten Volke auf Erden, den Bewohnern von Artschi, zu Theil wurde».

«Diejenigen Individuen, mit welchen ich bekannt wurde, waren grossen Wuchses, sehr ansehnlich, blond, mit Adlernasen und länglichen Gesichtern. Sie schienen unter sich Familienähnlichkeit zu haben, was sich leicht durch ihre Zurückgezogenheit von den Nachbarn erklären lässt. Die Zahl der Bewohner beiderlei Geschlechts beläuft sich auf 500 Seelen; übrigens sind hierüber noch genauere Nachrichten einzuholen».

«Es versteht sich von selbst, dass ich kein einigermaassen genügendes Bild von den Lautverhältnissen der Sprache geben kann. Wie es mir vorkommt, nähert sie sich sehr den Ma'arul-Sprachen, oder gehört vielleicht zu denselben. Man hört mehrere k-Laute, so auch verschiedene t, é, e u. s. w. Da ich meinem eigenen Ohr nicht traue, habe ich diese Nüancen aufs Gerathewohl ausgedrückt, später hoffe ich darüber in's Reine zu kommen».

«dia, Vater, bua, Mutter, lo, Sohn, tenetur-lo, Tochter (wohl = Weibchen-Sohn), noq, Haus, noş, Pferd, usdu, Bruder, doşdur, Schwester, cahan, Baum».

«Die Declination scheint nach den beifolgenden Beispielen sehr mannigfaltig zu sein:

Singular.

Nom.	ušdu, Bruder	došdur, Schwester	dia, Vater	bua, Mutter
Ablat.	ušmu	došmi	diamu	buamu
Dat.	ušmus	došmis	dias	buas
Gen.	ušmun	došmin	dian	buan
Loc.	ušmudix	došmidix	diadix	buadix

Plural.

Nom.	ošob	došrul od. došow	diattu	buattu
Ablat.	ošobćai	došrulćai	diattai	buattai
Dat.	ošobćes	došrulćes	diattes	buattes
Gen.	ošobćen	došrulćen	diatten	buatten
Loc.	ošobćedix	došrulćedix	diattedix	buattedix

	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Nom.	noš Pferd	nošor	cahan Baum	cahanmur
Ablat.	neši	nošorćai	cahani	cahanmurćai
Dat.	nešis	nošorćes	cahanis	cahanmurćes
Genit.	nešin	nošorćen	cahanin	cahanmurćen
Loc.	nešidix	nošorćedix	cahanidix	cahanmurćedix»

«Man unterscheidet vier Geschlechter oder Kategorien: 1) das Masculinum vernünftiger Wesen; 2) das Femininum vernünftiger Wesen; 3) belebte aber unvernünftige, 4) leblose Gegenstände, z. B. dia ui der Vater ist, bua di die Mutter ist, noš bi das Pferd ist, cahan i der Baum ist; im Plural ist bi für vernünftige Wesen, i für unvernünftige und leblose; z. B. diattu bi die Väter sind, buattu bi die Mütter sind, nošor i die Pferde sind, cahanmur i die Bäume sind».

«Die Adjective verändern ihre Endungen nach dem Geschlecht der Substantive, erleiden aber keine Declination; z. B. dia ui haibattu, der Vater ist gut; bua di haibattu, die Mutter ist gut; noš bi haibattub, das Pferd ist gut; cahan i haibattu(d), der Baum ist gut; diattu bi haibattib, die Väter sind gut; buattu bi haibattib, die Mütter sind gut; nošor i haibattib, die Pferde sind gut; cahanmur i haibattib, die Bäume sind gut; dozuu ušdu, der grosse Bruder; dazysdib ošob, die grossen Brüder; dozur došdur, die grosse Schwester; dazysdib došrul, die grossen Schwestern; dazub noš, das grosse Pferd; dazysdib nošor, die grossen Pferde; dozut(d) cahan, der grosse Baum; dazysdib cahanmur, die grossen Bäume. Der Genitiv lautet dozuu ušmun, des grossen Bruders u. s. w.»

«Die Personalpronomina sind:

Nom.	zon	ich	un	du	ta	er	(or	sie*)	nen	wir	zuen	ihr	te	sie
Ablat.	zaris		un	taumu	tor	mi	nen	zuen	teimai					
Dat.	ez		uas	taumustormis	el	uez	taimes							
Gen.	is		uit	taumuntormin	olo	uis	taimen							
Loc.	zadiḡ		uadiḡ	taumu-tormidiḡ	ladiḡ	zoadiḡ	taime-							
				diḡ			diḡ							

«Possessivpronomina bildet man, indem man vor den Genitiv des Personalpronomens den Geschlechtscharakter treten lässt: uis lo, mein Sohn; dis teneturlo, meine Tochter; bis noš, mein Pferd; is cahan, mein Baum; bis lobur, meine Söhne; bis tenedib lobur, meine Töchter; is nošor, meine Pferde; is cahanmur, meine

*) Für belebte unvernünftige Wesen tob, für leblose Gegenstände toł, die obliquen Casus sind durch Versehen nicht notirt worden.

Bäume; aber im Plural lawu dia, unser Vater; uis lahan teneturlo, meines Sohnes Tochter; dis tenetur lahan lo, meiner Tochter Sohn; uis dian noq, meines Vaters Haus; uit dian noq, deines Vaters Haus».

«Die Zahlen haben entfernte Verwandtschaft mit den Ma'arulschen, werden aber sehr unregelmässig gebildet. Gewöhnlich haben die Cardinalzahlen die Endung *tu*, welche aber beim Zählen fortfällt. Nachstehende Liste dürfte nicht ganz ohne Fehler sein, da ich nicht Zeit genug hatte, die richtige Aussprache zu ermitteln.

1 os, 2 kue (kuetu), 3 tew (tewtu, tibatu), 4 ewq (ebqtu), 5 ho (huetu), 6 dit (diitu), 7 uik (uiktu), 8 meqe (meqletu), 9 uç (uçtu), 10 uic (uicatu), 11 mocor setu, 12 mocor kuetu, 20 qaitu, 21 qottor setu, 30 tibitu, 40 buqitu, 50 buhitu, 60 dititu, 70 kuitu, 80 timiu, 90 çuitu, 100 besatu, 1000 izarattu».

«Vom Zeitwort sein konnte ich den Infinitiv nicht ermitteln.

Praes. 1 zon ui ich (der Mann) bin; zon di ich (die Frau) bin
 un ui du » » bist un di du » » bist
 tau ui er » » ist tor di » » ist
 tob bi, toi i

Praet. dia ewdi, der Vater war; bua erdi, die Mutter war; nos ebdi, das Pferd war; cahan edi, der Baum war; diattu ebdi, die Väter waren; buattu ebdi, die Mütter waren; nosor edi, die Pferde waren; cahanmur edi, die Bäume waren.

Futur. dia ewdaki, der Vater wird sein; bua erdaki, die Mutter wird sein; nos ebdaki, das Pferd wird sein; cahan edaki, der Baum wird sein;

diattu ebdaki, buattu ebdaki, noşor edaki, cahanmur edaki».

«Wie es scheint, haben die Verba dieselbe Natur wie im Awarischen und Tschetschenzischen, wie nachstehende Beispiele vermuthen lassen:

zariş ʒor, ich gebe; un ʒor, du gibst; taumu ʒor, er giebt; nen ʒor, wir geben; zuen ʒor, ihr gebet; teimai ʒor, sie geben; zariş ʒo, ich gab».

«diamu noş boʒo bez, mein Vater gab das Pferd mir (man bemerke hier das nach abchasischer Art präfigirte b, das auch vor das Pronomen ez mir tritt); diamu noş boʒo lahas, der Vater gab das Pferd dem Sohne; laha noş boʒo dias, der Sohn gab das Pferd dem Vater; diamu noş boʒo teneturlahas, der Vater gab das Pferd der Tochter; diattai noşor ʒo lowurces, die Väter gaben die Pferde den Söhnen; diattai noş boʒo lowurces, die Väter gaben das Pferd den Söhnen; laha noş boʒo buas, der Sohn gab das Pferd der Mutter; zariş teneturlo doxor, ich gebe die Tochter; zariş noşor ʒor, ich gebe die Pferde; zariş doşow boʒor, ich gebe die Töchter; usmu doşdur doʒor, der Bruder giebt die Schwester; doşmi usdu ʒur(?), die Schwester giebt den Bruder: oşobcai doşrul boʒor, die Brüder geben die Schwestern; zariş noş boʒor taumus, ich gebe das Pferd ihm; zariş noş boʒor tormis, ich gebe das Pferd ihr».

